

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 24

Artikel: Der Reisewecker
Autor: Mary, Ann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

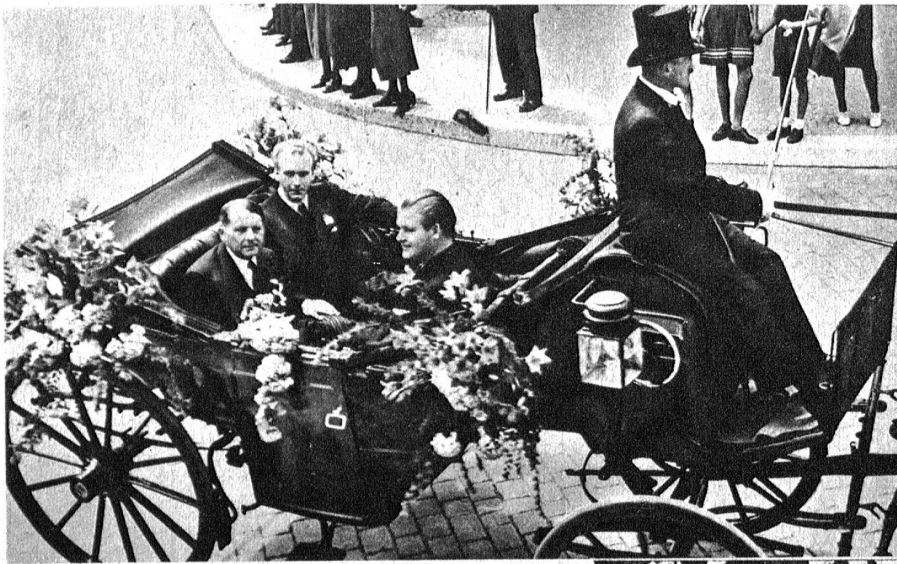
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die drei Direktoren, Eugen, Fredy und Rolf Knie

Rechts: Die Frauen Knie liessen es sich nicht nehmen auch mitzufahren

Menschen, die vorüberziehen oder

Letzten Sonntag war Hochbetrieb beim Zirkus Knie. Die Familie Knie wollte jedem Berner ein kleines, aber nettes Gratisvegnügen bereiten, indem sie einen Umzug durch die Stadt veranstaltete. Alles, was irgendwie gehen konnte, war dabei, von der hohen Direktion bis zum

Der Reisewecker

Von Ann Mary

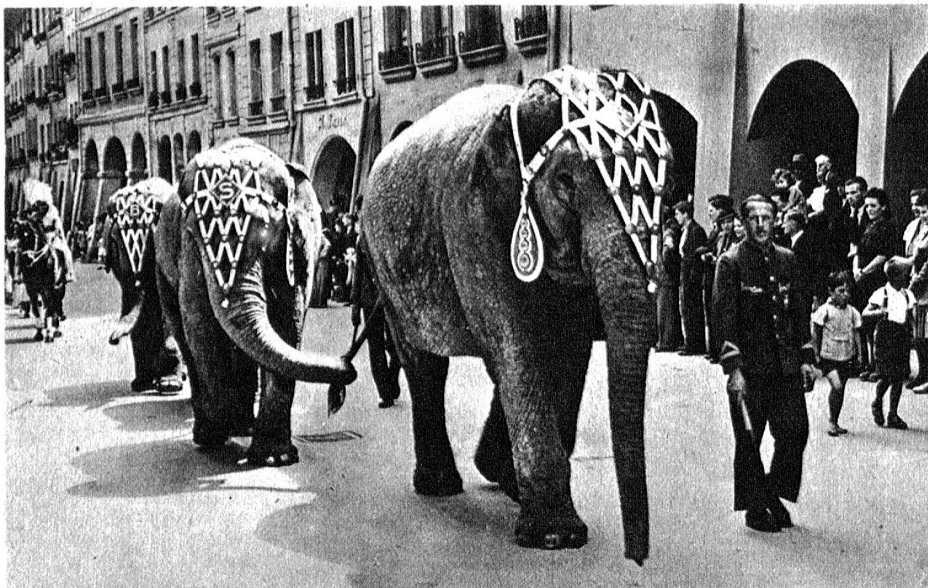
Nachdenklich stand ich vor meinem halbgefüllten Reisekoffer. Gab es denn wirklich gar keine Möglichkeit, die Abreise um ein paar Tage hinauszuschieben? In Gedanken zählte ich immer und immer wieder mein Geld, aber ich kam jedesmal zum gleichen Schluss. Ich musste unbedingt an die Heimreise denken, obwohl ich noch eine dritte Woche Ferien hatte, war ich doch in einem für mein Budget etwas zu guten Hotel abgestiegen. Die zwei Wochen im Tessin waren viel zu schnell vergangen. Herrliche Sonnentage waren es gewesen. Täglich war ich für all das Schöne dankbar. Trotzdem ich im Hotel nicht den gewünschten Anschluss gefunden hatte, war ich stets strahlendster Laune und beherrschte so-

gar meine Ungeduld und gab mich ab und zu mit dem bleichen Jüngling ab, von dem niemand etwas wusste, als dass er aus einem kleinen Landstädtchen stammte und eigentlich nicht recht in die Atmosphäre dieses vornehmen Hotels passte.

Obwohl alles so schön war, hatte ich mich auf meine Arbeit zu Hause gefreut, bis am zweitletzten Ferientag der Sprachlehrer aus der Heimatstadt eingetroffen

war. Warum nur musste ich ausgerechnet jetzt abreisen, wo mich die Unterhaltung im Hotel zu interessieren begann? Ich schien dem Neuankömmlingen zu gefallen. Schon beim ersten Abendessen hatte er unverwandt nach meinem Tisch geschaut. Später reichte er mir auf der Veranda Feuer, und wir unterhielten uns kurze Zeit über Literatur. Wir hatten die gleichen Interessen, das hatte ich gleich herausgefunden. Wer weiss, vielleicht würden wir uns befreunden, wenn ich noch länger hierbleiben könnte. Wie schön müsste es sein, mit diesem gebildeten Menschen Konzerte und Theater zu besuchen!

Da fiel mein Blick auf meinen Reisewecker. Er war das Prunkstück meiner Reiseausrüstung. Ich hatte ihn in einem Schaufenster entdeckt und mir aber auch gar nichts mehr geleistet, bis ich ihn erstehen konnte. Der könnte mir vielleicht helfen. Das Zimmermädchen hatte mir verraten, dass der Sprachlehrer für die ersten Tage mit einem Zimmer gegen den Berg vorliebnehmen müsse, und nach meiner Abreise in mein Zimmer mit dem Ausblick auf den See übersiedeln werde. Dass ich nicht schon früher daran gedacht hatte! Natürlich wollte ich dem Schicksal etwas nachhelfen; man musste doch um das Glück kämpfen. So liess ich denn meinen Reisewecker zurück, nicht ohne dem Sprachlehrer unvermittelt mit-



Die Elefanten liessen sich durch den Beifall der Zuschauer nicht aus der Ruhe bringen. Sie trotteten gemächlich, einer den andern am Schwanz haltend, durch die Gassen der Stadt.